



„Kurz durchatmen – aber nicht nachlassen“: Angesichts des gigantischen Ausmaßes des geplanten Solarparks am Westerende setzen die Anwohner und Projekt-Kritiker ihren Widerstand fort. Foto: Mangels

Freitag, 11. Dezember 2020

Protest gegen Solarpark geht weiter

Von Jens-Christian Mangels

Ihlienworth . Eine Atempause, mehr nicht. Obwohl die Pläne für eine 111 Hektar große Photovoltaik-Anlage in Ihlienworth-Westerende zunächst einmal auf Eis gelegt worden sind, machen die Solarpark-Gegner mit ihrem Protest weiter. Das Projekt der Firma Anumar sei nur aufgeschoben, nicht aufgehoben. Von der Politik fordern sie für das Vorhaben einen ergebnisoffenen demokratischen Willensbildungsprozess und eine stärkere Beteiligung der Bürger.

Es war nur ein kurzer Punkt im Bericht der stellvertretenden Gemeindedirektorin: Francesca Dock bestätigte in der Ihlienworther Gemeinderatssitzung am Dienstag, was ohnehin schon alle wussten – die Planungen für einen Solarpark am Westerende sind vorerst gestoppt. Wie berichtet, sieht das Amt für Bauaufsicht und Regionalplanung des Kreises Cuxhaven für das Ihlienworther Millionen-Projekt derzeit „keinerlei Chancen auf legale Realisierung und Genehmigung“.

Der Kreis bezieht sich bei seiner Einschätzung auf die Vorgaben des Landes-Raumordnungsprogramms (LROP) und des Regionalen Raumordnungsprogramms des Landkreises Cuxhaven (RROP). Darin wird dem „Schutz landwirtschaftlicher Flächen als unverzichtbarer Basis für die Nahrungs- und Futtermittelproduktion“ eine besondere Bedeutung beigemessen.

Begraben ist das Projekt dadurch aber nicht. Das Land Niedersachsen hat am Mittwoch mit der Mehrheit von SPD und CDU ein Klimagesetz verabschiedet. Bis 2040 soll der Energiebedarf von Niedersachsen komplett aus erneuerbaren Energien gedeckt werden. Um dieses Ziel zu erreichen, soll das LROP geändert und fortgeschrieben werden.

Beschluss im August 2022

Doch das kann noch dauern: Mit einem Kabinettsbeschluss sei frühestens im August 2022 zu rechnen, erklärte Francesca Dock. Es werden also noch etliche Monate ins Land gehen, bis Planungssicherheit herrscht.

Für die Solarpark-Gegner vom Westerende bedeutet das: „Kurz durchatmen – aber nicht nachlassen.“ Angesichts des gigantischen Ausmaßes des geplanten Solarparks setzen sie ihren Widerstand fort. „Wir haben bereits mehr als 200 Unterschriften gesammelt – trotz Corona“, sagt Anwohnerin Gaby Lühr. Für sie ist das Projekt ein „massiver Eingriff in die Natur und das Landschaftsbild“.

Solarpark-Kritiker Ferdinand Dick wirft der Politik und dem Investor weiterhin „Hinterzimmerpolitik“ vor. Er kritisiert, dass die Bevölkerung nicht frühzeitig eingebunden werde. Die Protestler betonen, dass sie nicht grundsätzlich gegen Solarenergie seien. „Im Gegenteil“, sagt Gaby Lühr. „Aber nicht auf Grün- oder Ackerflächen. Solche Anlagen gehören auf Dächer oder Fassaden, dort sind sie super. Wir sollten überlegen, ob wir nicht geeignetere Flächen als am Westerende haben.“

Suche nach Alternativflächen

Kai-Uwe Tiedemann, Mitglied der Energie-Genossenschaft Otterndorf, bot in der Ratssitzung die Unterstützung und Mitwirkung der Genossenschaft bei der Suche nach Alternativflächen an.

Unterstützung bekommen die Solarpark-Kritiker von der NABU-Gruppe Land Hadeln. „Solaranlagen gehörten auf bereits versiegelte Flächen“, sagt Martin Behrmann, Vorsitzender der Gruppe. Er fordert bei solchen Projekten eine frühzeitige Einbindung der Naturschutzverbände. „Ein Solarpark in dieser Größe, in dieser Gegend – das geht gar nicht.“